

SYMBOLE

Was ist ein Symbol?

Im Sprachgebrauch wird das Wort „Symbol“ mit unterschiedlichen Bedeutungsnuancen gebraucht. Es wird als „einfaches Zeichen“ verwendet und manchmal mit „Sinnbild“ übersetzt. „Symbolisch“ ist das, was in irgendeiner Weise über sich hinausweist, das auf etwas anderes hinweist, das von ihm selbst verschieden ist, das stellvertretend für etwas nicht Wahrnehmbares steht. Das griechische Verb „symballein“ bedeutet „zusammenwerfen, zusammenpassen, zusammenfallen und vereinigen“. Das Substantiv „symbolon“ meint also das „Zusammengefügte“.

Im alten Griechenland nahm man eine Tontafel und brach sie in zwei Teile. Die Bruchstelle der beiden Hälften war einmalig, nur die beiden Hälften der Tontafel passten genau zusammen und ergaben eine ganze Tontafel. Man könnte tausend Tontafeln halbieren, die Bruchlinien unterschieden sich alle. Damals verwandte man diese Methode z.B. bei Vertragsabschlüssen. Beide Vertragspartner bekamen eine Hälfte der durchbrochenen Tontafel. Dieses Verfahren wurde auch als Erkennungszeichen benutzt, wenn man jemandem eine wichtige Botschaft überbringen wollte, der Andere den Boten aber nicht persönlich kannte. Ein Erkennungs- und Beglaubigungszeichen, das aus zwei zusammengefügten Teilen ein Ganzes machte, nannten die Griechen „Symbolon“.



Symbole besitzen Hinweis-Charakter. Sie enthalten ein sinnlich wahrnehmbares Zeichen und als zweites Element das eigentlich Gemeinte. Symbole verweisen also auf eine verborgene, tiefere Wirklichkeit. Symbole verweisen aber nicht nur auf diese Wirklichkeit; sie lassen sie auch gegenwärtig werden. Symbole repräsentieren diese andere Wirklichkeit.

„**Repräsentieren**“ bedeutet aber, dass das Repräsentierte selbst da ist (**Realsymbol**). Bei Symbolen handelt es sich also nicht um bloße Erinnerungs- oder Hinweiszeichen, sondern um reale Gegenwart. Es wird eben nicht nur auf etwas verwiesen; das, worauf verwiesen wird, wird zugleich verkörpert und verbürgt. Ungesagtes oder Unsagbares wird zur Darstellung gebracht.

Symbole müssen **von einer Gemeinschaft anerkannt** werden. Die soziale Komponente gehört also unbedingt zum Symbolbegriff, da Symbole der Kommunikation dienen. Das bedeutet aber auch, dass Symbole von einer bestimmten Zeit und einer bestimmten Gesellschaft abhängig sind. Sobald die Anerkennung in einer Gemeinschaft verschwindet, ist das Symbol tot, bleibt höchstens Klischee.

Diabol

Symbole können sich aber auch wandeln oder ihre Bedeutung und Wirkkraft verlieren. Sie können sich auch in ihr Gegenteil verkehren und zur destruktiven Kraft werden: aus dem Symbol wird ein Diabol.

Zeichen

Zeichen sind immer eindeutig, ob Verkehrszeichen, Morsezeichen oder Zeichen des Alphabets. Zeichen sind definierbar.

Klischee

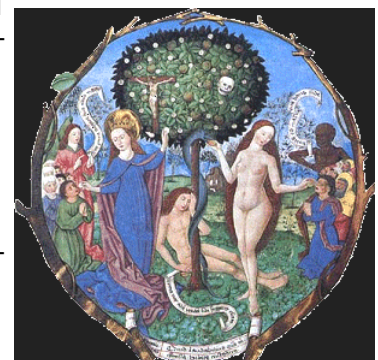
Klischees sind abgestorbene, erstarrte Symbole. Nur Gedankenlosigkeit und Gewohnheit bewahren sie vor dem Verschwinden. Der Mensch kann sich von einem Symbol nicht mehr distanzieren, kann nicht mehr spielerisch mit ihm umgehen und es auf diese Weise verändern. Auch Symbole der Tradition können zu Klischees werden. Das zeigt sich daran, dass durch sie Freiheit verhindert und Zukunft verbaut wird - im Gegensatz zum Symbol. Das Klischee spricht nicht mehr aus sich selbst heraus. So kommt es zu einem zwar emotional besetzten, aber vom Menschen nicht mehr verstandenen ritualisierenden und routinehaften Umgang mit ihm. Kirchliche Tauf-, Kommunion-, Konfirmations-, Firm-, Trauungs- und Beerdigungsriten, aber auch Jugendweihe und Aufnahme in Vereine, Jubiläen, Geburtstage und Ehrungen werden heute von sehr vielen Menschen klischeehaft verwendet. Man hat nur noch „das dunkle Gefühl“, diese besonderen Lebenssituationen mit „Religiösem“ verbinden zu müssen. Der Zusammenhang der Worte und der symbolischen Handlungen mit dem Geschehen aber wird nicht mehr verstanden, geschweige denn innerlich mitvollzogen. Der Ritus wird nur noch übergestülpt. Dem Menschen Sinn bringende, Gegenwart erschließende und Zukunft stiftende Funktion kann so das Klischee im Gegensatz zum Symbol nicht übernehmen.

Ursymbole

Menschen aller Zeiten, Rassen, Kulturen und Religionen haben bestimmte Naturelemente und Gegenstände (z.B. Feuer, Wasser, Berge, Steine, Bäume usw.) als Symbole für das Göttliche verstanden und verehrt. Anfängen von archaischen bis zu hochentwickelten Religionen erfuhren Menschen in diesen natürlichen, zur profanen Welt

gehörenden „Gegenständen“ eine Macht, die sinnbildhaft ausdrückte, wonach sie sich zutiefst sehnten und worin sie ihren Lebenssinn spürten. Diese Transzendenzerfahrungen entstanden durch den täglichen Umgang wie durch meditative Anschauung dieser profanen und zugleich „ganz anderen“ Gegenstände und wurden gefestigt im sozialen Austausch dieser Erfahrungen. Durch diese Naturelemente erfuhr der Mensch seine Verwiesenheit auf eine zunächst noch unbestimmbare Transzendenz. Aufgrund ihrer zeitlichen Unabhängigkeit und ihrer Universalität könnte man diese Symbole als „Ursymbole der Menschheit“ bezeichnen. ...

Konstitutives Element dieser Gegenstandssymbole ist die mögliche Vergegenwärtigung des Göttlichen allein durch die Anschauung des Symbols.



Zeichen und Symbole im Glauben

Symbole sind im religiösen Leben überall anzutreffen. In seinen Werken der Schöpfung (Licht, Wasser, Brot), in Taten oder Worten eines Menschen (Hilfe, Trost) kann aufgehen, wer Gott ist und wie er handelt. Gegenstände, Worte und Handlungen können so Symbole des Göttlichen sein, weil in ihnen selbst etwas sichtbar wird, das auf den unsichtbaren Gott verweist. Symbole sind gleichsam Spuren Gottes, die es zu entdecken gilt - mit den Augen des Herzens.

Im Christentum (und in anderen Religionen) bringen Menschen durch symbolische Handlungen zum Ausdruck, was in ihnen vorgeht, wenn sie sich Gott zuwenden: sie fühlen sich klein und ohnmächtig vor Gott - deshalb knien sie nieder. Sie bedecken ihr Gesicht, um ohne Ablenkung den Spuren des Göttlichen folgen zu können. Opfertagen werden zu Symbolen von Bitte und Dank.

Auch aus dem Alltag werden Symbole in den religiösen Bereich „übernommen“. Brot ist natürlich ein Nahrungsmittel, gewinnt aber hier eine neue Dimension (Brot des Lebens). Manchmal beginnen die einfachen Dinge unseres Lebens zu uns zu sprechen, bekommen Symbolcharakter. Aber auch im religiösen Bereich nutzen sich Symbole und Symbolhandlungen ab (Knien, Kreuzzeichen) - sie werden zum Klischee.

Symbole und Zeichen im Vollzug von kirchlichen Feiern

Versammlung: Die versammelte Gemeinde selbst ist Zeichen und Symbol der Anwesenheit Christi.

Körperhaltung: Die Haltung des Körpers kann zum Ausdruck geistiger Einstellung und Gesinnung werden. Die Liturgie kennt das Stehen, Knien und Sitzen, das Schreiten, die Verneigung, Kniebeuge oder auch das Sich Niederwerfen.



Gestik der Hände: Falten, Erheben, Ausbreiten, Auflegen, Bezeichnen mit Kreuz, Segnen, Händereichen, Händewaschung.

Handlungen unter Verwendung symbolischer **Gegenstände:** Übergießen mit Wasser, Salbung, Altarkuss, Tisch bereiten, Gaben bringen, Brotbrechen, Weihrauch, Aschenkreuz, Lichtriten...



Dingliche Zeichen: Kreuze, Kerzen; Fastentuch.

Liturgische Farben: Seit dem 13. Jh bildet sich ein fester Farbenkanon in der Liturgie heraus.

weiß: Licht, Sieg, Freude, Vollkommenheit,

Weihnachten, Ostern, Fronleichnam, Allerheiligen

rot: Feuer, Blut, Hl. Geist

Pfingsten, Apostelfeste, Märtyrer

violett: Buße, Vorbereitung, Sehnsucht nach Licht

Advent, Fastenzeit, Buße, Totengedenken

grün: Leben, Hoffnung, wachsende Saat. Sonntage im Jahreskreis.



Christliche Symbole



Das Kreuz ist das Zeichen Christi und des Christentums schlechthin. Es ist aus einem Zeichen der Schande, an dem man unfreie Schwerverbrecher hinrichtete, zu einem Zeichen des Sieges geworden.



Das Christusmonogramm. Seine Entstehung geht wahrscheinlich auf eine alte, orientalisch Darstellung der aufgehenden Sonne zurück. Im Monogramm verbergen sich die beiden griechischen Buchstaben X (chi) und P (Rho), die griech. Anfangsbuchstaben für „ΧΡΙΣΤΟΣ“.



Das Monogramm Jesu. Es bedeutet vom griechischen her die ersten drei Buchstaben für „Jesus“ (ΙΗΣΟΥΣ). Im Lateinischen wurde es als Monogramm auf der Fahne Konstantins umgedeutet zu „In hoc signo“ (in diesem Zeichen wirst du siegen). Es wird auch gedeutet als „Jesus hominum salvator - Jesus, der Menschen Retter“. In der volkstümlichen Erklärung im Deutschen bedeutet es: „Jesus, Heiland, Seligmacher“.



Der **Fisch** ist ein altes Symbol des Wassers, also des Lebens und der Fruchtbarkeit. Zusätzlich hat es die Bedeutung des Geheimzeichens für Christus. Das griech. Wort ΙΧΘΥΣ birgt die Anfangsbuchstaben in sich: **I**esus, **CH** (X)ristus, **Theos** **h**Yios, **S**oter (Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser).



Das **Lamm** ist ein Zeichen für Christus, der sich als fehlerloses, unschuldiges Opferlamm hingegen hat für die Menschen.



Der **Vogel** bzw. die **Taube:** Der Vogel ist Bild der Seele. Oft sieht man ihn an Früchten oder an einer Schale nippen: dies weist darauf hin, dass sich die Seele am Reichtum Gottes nährt.



Der **Anker**, der das Schiff im Hafen festhält oder ihm festen Halt im Sturm gibt, ist ein Zeichen des Glaubens und vor allem der Hoffnung.



Das **Feuer** ist lebendiges Licht. Die Erscheinungen Gottes im AT sind immer verbunden mit Erscheinungen von Feuer. Feuer ist Symbol des göttlichen Zorns, es hat aber auch die Aufgabe zu reinigen.

Das **Licht** ist Urbild der religiösen Sprache. Jesus ist das „Licht der Welt“. Die Kerze ist ein Abbild des Urbildes der Osterkerze, sie symbolisiert Christus, das Licht.



Dreieck ist Symbol für die Dreifaltigkeit. Das Dreieck ist ursprünglich ein altes ägyptisches Sinnbild für die Gottheit und ein Zeichen der Weisheit. Das Christentum übernimmt es als Symbol für den dreieinen Gott „Vater-Sohn - Geist“.



Das **A und O (A Ω)** entspricht im griechischen Alphabet dem ersten und letzten Buchstaben. Das Zeichen verwendet Jesus in der Apokalypse für sich „Ich bin das Alpha und Omega, der Anfang und das Ende“. Es wird damit die Alleinherrschaft Christi ausgedrückt. Durch ihn wurde alles erschaffen, er ist auch der Weltvollender.